

Bewerbung

Rudolf- Freudenberg- Preis 2013

„Innovative übertragbare Geschäftsideen und – Konzepte“

Eingereicht von: Anne Spitzer
Geschäftsführerin kaufmännischer Bereich
Gemeinnütziger Verein zur beruflichen und
lebenspraktischen Förderung behinderter
Menschen in Görlitz e.V.
Am Schützenhaus 1
02826 Görlitz

Inhalt

I. Stammdaten

- a. Name, Anschrift - Antragsteller
- b. Name, Anschrift - Kontaktperson
- c. Gesellschafter des Antragstellers
- d. Spitzenverband der Gesellschafter
- e. Gründung der Gesellschaft
- f. Geschäftsfelder der Gesellschaft
- g. Zahl der Arbeitsplätze für behinderte und nicht-behinderte Mitarbeiter
- h. Umsatzentwicklung

II. Geschäftsmodell

- a. Geschäftsfelder und Dienstleistungen
- b. Beschäftigtes Personal, Anzahl und Art der Arbeitsplätze, Entlohnung der Mitarbeiter
- c. Wirtschaftliche IST- Situation
- d. Worin liegt die Innovation

III. Planung

- a. Anstoßgeber
- b. Beginn der Planung
- c. Beteiligte der Planung
- d. Gründung der Gesellschaft
- e. Umfang und Ziel der Konzeption
- f. Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit
 - i. Integrationsamt und FAF gGmbH
 - ii. Integrationsfachdienst, Agentur für Arbeit und Jobcenter Görlitz
 - iii. Sonstige Dritte
- g. Methoden und Formen der Konzeptionierung
- h. Aufwand der Initiatoren zur Gründung einer Integrationsfirma
- i. Modell- Vorbild- Charakter
- j. Hürde

I. Stammdaten

a. Name, Anschrift - Antragsteller

Antragsteller: gemeinnützige Reichenbacher Integrations- und
Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung (RIS
mbH)
Gersdorfer Straße 5
02894 Reichenbach

035828 – 79 85 38
info@ris-mbh.de
www.ris-mbh.de

b. Name, Anschrift - Kontaktperson

Kontaktperson: Anne Spitzer
Geschäftsführerin kaufmännischer Bereich
Gemeinnütziger Verein zur beruflichen und
lebenspraktischen Förderung behinderter
Menschen in Görlitz e.V.
Am Schützenhaus 1
02826 Görlitz

03581 – 43 38 322
aspitzer@goewerk.de

c. Gesellschafter des Antragstellers

51 % Stadt Reichenbach/ Oberlausitz
Rathaus und Sitz der Stadtverwaltung
Görlitzer Straße 4
02894 Reichenbach

49 % Gemeinnütziger Verein zur beruflichen und lebenspraktischen
Förderung behinderter Menschen in Görlitz e.V.
(Träger der Görlitzer Werkstätten)
Am Schützenhaus 1
02826 Görlitz

d. Spitzenverband der Gesellschafter

Stadt Reichenbach/ OL: keiner

Gemeinnütziger Verein zur beruflichen
und lebenspraktischen Förderung
behinderter Menschen in Görlitz e.V.:

Paritätischer Wohlfahrtsverband
(Mitglied im Paritätischen
Wohlfahrtsverband Landesverband
Sachsen e.V.)

e. Gründung der Gesellschaft

Die Gründung der Gesellschaft erfolgte am 21.04.2011 per notarieller Be-
urkundung in Görlitz.

Am 23.05.2011 unterzeichneten die Gesellschafter den Gesellschaftsver-
trag und hielten die erste Gesellschafterversammlung beim Notar ab.

Die RIS mbH ist ein rechtlich und wirtschaftlich selbstständiges Integri-
onsunternehmen.

f. Geschäftsfelder der Gesellschaft

Geschäftsfeld 1: Bauhof – kommunale Dienste

Geschäftsfeld 2: Hausmeisterdienste

Geschäftsfeld 3: Reinigungsdienste und Essenausgabe

g. Zahl der Arbeitsplätze für behinderte und nicht-behinderte Mitarbeiter

Geschäftsfeld	Anzahl behinderte Mitarbeiter	Anzahl nicht- behinderte Mitarbeiter
Prokurist	-	1
Bauhof	2	5
Hausmeister	3	-
Reinigung + Essenausgabe	4	3

Stand: 01.01.2013

h. Umsatzentwicklung

Jahr	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Summe
2011							5,3	7,8	37	40,2	51,5	58,1	199,9
2012	30,1	15,8	65,1	34,7	41,6	44,1	23,6	50,3	49,9	42,9	41,3	13,8	453,2

Angaben in Tausend €
Stand: 01.01.2013

II. Geschäftsmodell

Die RIS mbH ist aus einem Betriebsübergang der Mitarbeiter des Bauhofs und der Hausmeister der Stadt Reichenbach/ OL. sowie zusätzlich akquirierten Personal entstanden. Das Ziel der Firma liegt darin eine Beschäftigungsform für behinderte und nicht behinderte Mitarbeiter zu schaffen, die deren Fähigkeiten und Fertigkeiten gerecht wird.

Als Geschäftsfelder wurden dabei die Tätigkeitsbereiche des Bauhofs und der Hausmeister übernommen sowie um Tätigkeitsfelder ergänzt, die in der Vergangenheit durch die Stadt Reichenbach an externe Unternehmen Fremdvergeben wurden, ein Beispiel ist die Reinigung.

Die Hierarchie des Unternehmens gliedert sich dabei in 3 Ebenen. Die erste Ebene bildet der Geschäftsführer und der Prokurist. Als Geschäftsführer agiert der Bürgermeister der Stadt Reichenbach in einer ehrenamtlichen Position. Der Prokurist ist hauptamtlich angestellt. Beide sind für die strategische Unternehmensführung zuständig. Zudem organisiert der Prokurist das operative Geschäft in dem er Angebote erstellt, die Aufträge der Geschäftsfelder koordiniert, die Personalplanung realisiert und die Rechnungslegung absolviert. Die Bearbeitung der kaufmännischen Unterlagen wird durch die Verwaltung der Görlitzer Werkstätten gewährleistet, auch hier obliegt dem Prokuristen die Korrespondenz.

Die zweite Ebene obliegt den Teamleitern der Geschäftsfelder. Diese agieren wie Vorarbeiter und stehen in engen Kontakt zwischen Prokuristen und Auftraggebern zur Absolvierung der Aufträge.

Die dritte Ebene obliegt den verbleibenden Mitarbeitern die nach den Vorgaben der Teamleiter die Aufträge erfüllen. Bei der Realisierung der Arbeitsaufgaben arbeiten stets behinderte und nicht- behinderte Mitarbeiter zusammen.

a. Geschäftsfelder und Dienstleistungen

Geschäftsfeld 1: Bauhof – kommunale Dienste

Im Tätigkeitsbereich des Bauhofs sind die Mitarbeiter in erster Linie für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sauberkeit in der Stadt Reichenbach und deren Ortschaften zu ständig. Aber auch für andere öffentliche Einrichtungen, Unternehmen und private Auftraggeber stehen deren Leistungen zur Verfügung. Dabei obliegt den Mitarbeiter folgendes Aufgabenspektrum: Rasen- und Grasmahd, Bankettpflege, Rabatten- und Grünanlagenpflege, Heckenschnitt, Baumfällungen und Baumpflege, Winterdienstarbeiten aller Art, Straßenreparaturen und Straßengrabensanierungen, Straßenkehrarbeiten, Beschilderungen aller Art, die Betreuung jeglicher Veranstaltungen in der Gemeinde und der Zaunbau.

Zudem wurde in den Sommermonaten das Freibad in Reichenbach betreut und für Ordnung und Sauberkeit gesorgt.

Geschäftsfeld 2: Hausmeisterdienste

Die Hausmeister sind für die Unterhaltung von mehreren kommunalen Gebäuden zuständig. Im Bereich der Stadt Reichenbach umfasst dies das Rathaus, die Schulen und Sporthalle. Zu Ihren Aufgaben gehört die Schaffung und Pflege von Ordnung und Sauberkeit in den öffentlichen Räumen, kleine Reparaturen aller Art, Spielplatzpflege, Schließdienst sowie die Pflege der Außenanlagen.

Geschäftsfeld 3: Reinigungsdienste und Essenausgabe

Der Leistungsumfang dieses Aufgabengebiets umfasst die Grundreinigung, Unterhaltsreinigung und Glasreinigung in verschiedenen Einrichtungen und Unternehmen.

Ergänzend wird seit dem Schuljahr 2012/2013 die Essenausgabe in einer der Reichenbacher Schulen übernommen.

b. Beschäftigtes Personal, Anzahl und Art der Arbeitsplätze, Entlohnung der Mitarbeiter

Personalnummer	Bereich	Geschlecht	Behinderung	Gleichstellung	wöchentl. Arbeitszeit
59	Prokurist	m			40
60	Reinigung	w			25
61	Reinigung	w			11
63	Hausmeisterdienste	m	30%	x	30
64	Bauhof	m	40%	x	20
65	Bauhof	m			40
66	Reinigung	m	40%	x	25
67	Bauhof	m	50%	x	30
68	Bauhof	m			40
69	Bauhof	m			40
70	Bauhof	m			40
71	Reinigung	w	60%		18
72	Hausmeisterdienste	m	50%	x	25
73	Hausmeisterdienste	m	70%		16
74	Reinigung	w	100%		25
75	Bauhof	w			25
77	Reinigung	w	30%	x	20
78	Essenausgabe	w			18

Stand: 01.01.2013

Alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Personengruppe 101). Lediglich die Mitarbeiterin mit der Personalnummer 61 ist geringfügig als Minijoberin beschäftigt.

Für die Anerkennung der Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen entfällt der Hausmeister mit der Personalnummer 73, da seine wöchentli-

che Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Dennoch kann die erforderliche Mindestquote von 25 % und die Obergrenze von maximal 50 % nach § 132 SGB IX für Integrationsprojekte erfüllt werden. Zum Stichtag 01.01.2013 beträgt die Quote der schwerbehinderten Mitarbeiter 44,4% bei 18 Mitarbeitern.

Die Anforderungen an alle Arbeitsplätze umfassen:

- Körperliche Belastbarkeit (Arbeit im Freien und bei jedem Wetter)
- Mobilität und selbstständiges Führen von Kraftfahrzeugen (Rasentraktor, Multicar u.ä.)
- Flexibilität bei der Arbeitszeitgestaltung (Winterdienst, Reinigungsarbeiten)
- Selbstständiges, zuverlässiges Arbeiten
- Hohes Qualitätsbewusstsein für die Dienstleistungen die erbracht werden
- Qualifikation: nicht zwingend Facharbeiter, aber wünschenswert Erfahrungen in den einzelnen Geschäftsfeldern

Bei der Gründung der Gesellschaft wurde zum einen Personal durch den Betriebsübergang von der Stadt Reichenbach übernommen, zum anderen wurde Personal über den Integrationsfachdienst, die Agentur für Arbeit Görlitz und das Jobcenter des Landkreises Görlitz akquiriert.

Vom Betriebsübergang waren folgende Personen betroffen:

Personalnummer	Bereich	Arbeitszeit vorher	Behinderung	Gleichstellung	wöchentl. Arbeitszeit
65	Bauhof	40			40
68	Bauhof	40			40
69	Bauhof	40			40
70	Bauhof	40			40
63	Hausmeisterdienste	16	30%	x	30
72	Hausmeisterdienste	16	50%	x	25
73	Hausmeisterdienste	16	70%		16

Wie aus der Tabelle ersichtlich konnten bereits mit dem Betriebsübergang der Beschäftigungsumfang von zwei behinderten Mitarbeitern erhöht werden.

Alle drei Hausmeister haben eine körperliche Behinderung und beziehen teilweise Erwerbsminderungsrenten.

Zusätzlich akquiriert wurden die Personalfälle:

Personalnummer	Bereich	Behinderung	Gleichstellung	wöchentl. Arbeitszeit
59	Prokurist			40
60	Reinigung			25
61	Reinigung			11

64	Bauhof	40%	x	20
66	Reinigung	40%	x	25
67	Bauhof	50%	x	30
71	Reinigung	60%		18
74	Reinigung	100%		25
75	Bauhof			25
77	Reinigung	30%	x	20
78	Essenausgabe			18

Die Mitarbeiter mit Behinderung, die einen Arbeitsplatz bei der RIS mbH gefunden haben verfügen über körperliche Behinderungen (PNr. 74,71, 64, 67), aber auch geistigen oder seelischen Behinderungen kombiniert mit körperlichen Behinderungen (PNr. 77, 66).

Die Übernahme von behinderten Mitarbeitern aus einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung konnte bisher noch nicht realisiert werden. Im Geschäftsjahr 2012 konnten 2 Klienten der Görlitzer Werkstätten Außenarbeitsplätze über die Sommermonate angeboten werden. Diese Möglichkeit der Beschäftigung soll auch in den folgenden Geschäftsjahren bestehen und ausgebaut werden, mit dem Ziel einen Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt zu verwirklichen.

Durch die erfahrenen Sozialarbeiter und Sozialpädagogen der Görlitzer Werkstätten wird die berufsbegleitende Betreuung gewährleistet. Aber auch der Integrationsfachdienst steht in Kontakt mit den behinderten Mitarbeitern. Aufgrund dieses sozialen Netzwerks mussten bisher weder personelle Veränderungen zu Ungunsten der Mitarbeiter noch Kündigungen ausgesprochen werden. Im Gegenteil bei den Personalfällen 66, 67 und 74 konnte der Stundenumfang seit der Einstellung erhöht werden- jeweils um 5 Wochenarbeitsstunden. Derzeit besteht bei keinem der Beschäftigten der Wunsch nach einer (weiteren) Erhöhung des Beschäftigungsumfanges. Dies begründet sich in erster Linie daraus, dass Sie aufgrund ihrer Behinderung keinen höheren Leistungsumfang erbringen können.

Die Zuordnung der behinderten Mitarbeiter zu den einzelnen Geschäftsfeldern erfolgte nach Probearbeitszeiten, die in der Regel zwei Monate umfassten. In dieser Zeit wurden die Fähigkeiten und Fertigkeiten der behinderten Menschen getestet und gemeinsam entschieden, welcher Arbeitsbereich der geeignetste wäre.

Die Entlohnung der Mitarbeiter erfolgt gemäß dem Tarifvertrag für Wohlfahrts- und Gesundheitsdienste.

c. Wirtschaftliche IST- Situation

Das erste Geschäftsjahr stellte ein Rumpfgeschäftsjahr dar (21.04.-31.12.2011). In diesem Geschäftsjahr konnte ein Jahresüberschuss von 42 T€ erwirtschaftet werden. Abzüglich der gewährten Zuschüsse für In-

vestitionen, Ausstattungen und der Eingliederung der behinderten Menschen auf ihren Arbeitsplatz konnte ein Gewinn von +/- 0 € verzeichnet werden. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass die Planung und Kalkulation der Preise betriebswirtschaftlich korrekt ermittelt und umgesetzt wurden. Für das Geschäftsjahr 2012 konnte bis zum jetzigen Zeitpunkt noch kein verbindliches Ergebnis ermittelt werden. Jedoch deuten die unterjährigen Auswertungen ebenso auf einen Jahresüberschuss für das Jahr 2012 hin.

Diese positiven Ergebnisse in der Startphase sind von besonderer Bedeutung, da die Zahlungen der Zuwendungsgeber nur in den ersten Jahren nach der Gründung gewährt werden. Vielmehr sollte das Ergebnis des Jahresabschlusses ohne die Zuwendungen gewertet werden, gibt es doch Rückschlüsse zur Nachhaltigkeit des Unternehmens und dessen „Überlebenschancen“.

Zur sicheren Generierung des Umsatzes wurde mit der Stadt Reichenbach ein Geschäftsbesorgungsvertrag geschlossen. Dieser sichert dem Unternehmen in den ersten Jahren den Grundumsatz zur Erhaltung der Arbeitsplätze. Zusätzlich ist das Unternehmen bemüht weitere Auftraggeber zu gewinnen. Dies ist bereits für folgende Debitoren gelungen:

- DRK Kreisverband Görlitz Stadt und Land e.V.
- Gemeinnütziger Verein zur beruflichen und lebenspraktischen Förderung behinderter Menschen in Görlitz e.V. (Görlitzer Werkstätten)
- Bauen und Wohnen GmbH Reichenbach
- Kultur- und Weiterbildungsgesellschaft Löbau
- Evangelische Kirchgemeinde Meuselwitz
- Stiftung Diakonie Görlitz
- Freizeitbad Reichenbach e.V.
- Zahlreiche private Auftraggeber

Das Risiko für das Unternehmen liegt ganz deutlich in der Abhängigkeit der Stadt Reichenbach als Hauptauftraggeber.

Die Chancen des Unternehmens ergeben sich aus dem öffentlichen und privatrechtlichen Netzwerk der Beteiligten (Gesellschafter, Prokurist, Angestellte) und der Qualität der Leistungen, die erbracht werden. Desweiteren trägt die Kundennähe und somit die Berücksichtigung individueller Kundenwünsche zum Unternehmenserfolg maßgeblich bei.

d. Worin liegt die Innovation

Die Innovation dieses Geschäftsmodells liegt in der Kombination aus Kommunal- und Sozialrecht. Dieses spiegelt sich zur einen Seite in der Zusammensetzung der Gesellschafter wieder. Die Idee, dass eine Stadt als kommunale Institution zusammen mit einem gemeinnützigen Verein eine Firma gründet, die als Ziel die Integration von behinderten Menschen

auf den ersten Arbeitsmarkt verfolgen, war den Beteiligten bei der Ideenfindung bis hin zur Gründung der Gesellschaft an keinem vergleichbaren Beispiel bekannt. Mit dieser Idee wurde die Stadt dem Anspruch der Politik gerecht, dass auch kommunale Arbeitgeber mehr Arbeitsplätze für behinderte Menschen schaffen sollten. Aber auch der Verein, welcher Betreiber einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung ist, konnte durch die Gründung den Forderungen nach kommen, seinen Beschäftigten eine Perspektive zum Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt zu geben.

Zur anderen Seite bietet insbesondere die Bearbeitung der kommunalen Geschäftsfelder eine wirtschaftliche Sicherheit. Der Bedarf an kommunalen Dienstleistungen besteht das ganze Jahr, ebenso die Bewirtschaftung der öffentlichen Einrichtungen. Durch diesen stetigen Bedarf besteht eine wichtige Grundvoraussetzung, die maßgeblich zum Unternehmenserfolg beiträgt, da sie das Hauptgeschäftsfeld der Firma darstellt. Zahlreiche Integrationsprojekte enden nach dem Zeitraum der Förderung, da der erwirtschaftete Umsatz nicht ausreicht, um die Kosten zu decken, die die Arbeitsplätze langfristig sichern. Mit dem Abschluss von Geschäftsbesorgungsverträgen zwischen der Stadt und der Integrationsfirma konnte diese strategisch wichtige Voraussetzung geschaffen werden. Die Auswertung der ersten Jahresergebnisse bestätigte, dass die zugrunde gelegten Kalkulationen die Nachhaltigkeit des Unternehmens sichern.

Ein weiterer positiver Effekt ist die Präsenz der Beschäftigten im täglichen Stadtbild. Die Akzeptanz von behinderten Menschen bei der Erfüllung von Dienstleistungen ist deutlich gestiegen. So ist es beispielsweise für die Schüler der Schulen nichts ungewöhnliches mehr, dass der Nachbar von Nebenan, der sonst wegen seiner Behinderung über Jahre keine Arbeit hatte und immer Zuhause war, nun die Schule reinigt oder im Sommer den Rasen im Freibad mäht.

III. Planung

a. Anstoßgeber

Die Idee zur Gründung einer Integrationsfirma durch die Stadt Reichenbach/ OL. und den Gemeinnütziger Verein zur beruflichen und lebenspraktischen Förderung behinderter Menschen in Görlitz e.V. wurde durch den Bürgermeister der Stadt Reichenbach, Andreas Böer, und dem Vorstandsvorsitzenden des Vereins, André Maywald, der zugleich auch Mitglied des Stadtrats in Reichenbach ist hervorgerufen.

b. Beginn der Planung

Die Planung beziehungsweise die Erstellung des ersten Konzepts erfolgte im Sommer 2010. Das erste Konzept, konnte im September 2010 den Gesellschaftern vorgestellt werden. Die Vorstellung beim Integrationsamt Chemnitz und der FAF gGmbH erfolgte im Dezember 2010 und wurde sofort positiv bewertet.

c. Beteiligte der Planung

Maßgeblich mit der Erstellung des Konzepts wurde Frau Anne Spitzer beauftragt. Damals noch als Assistenz der Geschäftsführung beim Verein beschäftigt.

Zuarbeiten erfolgten von den beiden Ideengebern: Bürgermeister Andreas Böer und Herrn André Maywald, der Stadt Reichenbach insbesondere von dem Hauptamtsleiter Karl- Heinz Vogel und der Kämmerin Monika Krause sowie der Leiterin des Begleitenden Dienstes der Görlitzer Werkstätten, Frau Margret Dornig.

d. Gründung der Gesellschaft

Die Gründung der Gesellschaft erfolgte am 21.04.2011 per notarieller Beurkundung in Görlitz.

Am 23.05.2011 unterzeichneten die Gesellschafter den Gesellschaftsvertrag und hielten die erste Gesellschafterversammlung beim Notar ab.

Die RIS mbH ist ein rechtlich und wirtschaftlich selbstständiges Integrationsunternehmen.

e. Umfang und Ziel der Konzeption

Das Ziel und der Umfang der Konzeption konnte voll erfüllt werden. Durch die Dienstleistungen Winterdienst und Essenausgabe in der Schulküche konnten bereits weitere Aufgabengebiete gewonnen werden.

Darauf aufbauend konnten mittlerweile mehr behinderte und nicht-behinderte Mitarbeiter eingestellt werden als das ursprüngliche Konzept berücksichtigte.

f. Erfahrungen bei der Zusammenarbeit mit

i. Integrationsamt und FAF gGmbH

Das Integrationsamt Chemnitz unterstütze die Beteiligten seit Beginn der Konzepterstellung. Insbesondere wurden von der zuständigen Mitarbeiterin Frau Kathrin Hartig zahlreiche Hinweise zum betrieblichen Eingliederungsmanagement gegeben und die Möglichkeiten zur Gestaltung der Arbeitsplätze aufgezeigt. Letztendlich wurden die Aussichten auf finanzielle Unterstützungen für Arbeitsmittel, Inventar und einen Minderleistungsausgleich aufgewiesen und bei der Bearbeitung der Anträge wichtige Hinweise gegeben.

Das Integrationsamt war während der Zeit der Konzepterstellung einmal vor Ort, um sich ein Bild von den örtlichen Gegebenheiten und den Beteiligten zu machen. Nach der Gründung erfolgten jeweils quartalsweise Treffen, um auch die Arbeitsplätze der behinderten Beschäftigten zu begutachten. Im vergangenen Jahr waren die Mitarbeiter des Integrationsamtes halbjährlich zu Besuch.

Bei der Vorstellung des Konzepts im Dezember 2010 beim Integrationsamt war auch Herr Michael Weiß von der FAF gGmbH Chemnitz anwesend. Durch die FAF gGmbH wurde im Folgenden die betriebswirtschaftliche Bewertung des Konzepts vorgenommen.

Sowohl vom Integrationsamt als auch von der FAF gGmbH wurde das Konzept positiv bewertet und die Weiterverfolgung der Geschäftsidee empfohlen.

ii. Integrationsfachdienst, Agentur für Arbeit und Jobcenter Görlitz

Bei der Akquise des geeigneten Personals mit Behinderung war sowohl der Integrationsfachdienst in Görlitz als auch die Mitarbeiter der Agentur für Arbeit und des Jobcenters sehr hilfreich und kooperativ. So konnte für jeden potentiellen Beschäftigten zunächst eine Probearbeitsphase vereinbart werden, in der der Kontakt zu den Vermittlern sehr eng war. Nach dem Abschluss der Probephase, wurden weitere Hinweise zur Beantragung von Eingliederungszuschüsse und Eingliederungsprämien gegeben, die vor allem die möglichen „Startphasen“- Probleme der Beschäftigten kompensieren sollten.

Im Resümee konnte lediglich bei einem Probanden nach der Probearbeit kein Arbeitsvertrag abgeschlossen und somit eine Übernahme in die RIS mbH gewährt werden.

iii. Sonstige Dritte

Weitere Zusammenarbeiten wurden mit dem Finanzamt Görlitz und dem Steuerbüro Gahr & Drescher, Görlitz gepflegt, um die steuerlichen Aspekte und deren Ausgestaltungsmöglichkeiten klar fest zu legen.

Im Ergebnis ist fest zuhalten, dass die Bearbeitung der Anfragen durch das Finanzamt nur sehr langsam erfolgten und bereits im Jahr 2012 einige klar definierte Rahmenbedingungen wieder in Frage gestellt wurden. Derzeit läuft eine Umsatzsteuersonderprüfung, deren Ende und Auswirkungen aktuell noch nicht absehbar sind.

g. Methoden und Formen der Konzeptionierung

Die Erstellung des Konzepts erfolgte nach den Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen zur Förderung von Integrationsprojekten nach §§ 132 ff. SGB IX.

Die Kalkulation der wirtschaftlichen Größen der Firma erfolgte für die ersten 5 Jahre nach der Gründung.

Zur Abwägung der strategischen Entwicklung der Geschäftsidee wurde mit SWOT- Analysen gearbeitet.

h. Aufwand der Initiatoren zur Gründung einer Integrationsfirma

Zur Entwicklung der Konzeption und der Festschreibung aller Rahmenbedingungen war durchgängig eine Person als Projektleiter beschäftigt. Selbstverständlich war diese Person auf zahlreiche Zuarbeiten der Beteiligten angewiesen.

Vom zeitlichen Ablauf her, wurden 6 Monate von der Idee bis zur Gründung der Gesellschaft veranschlagt. Tatsächlich wurde fast ein Jahr benötigt, bis das operative Geschäft aufgenommen werden konnte. Der Zeitverlust resultierte oftmals aus langen Wartezeiten von Zuarbeiten Dritter (Finanzamt).

i. Modell- Vorbild- Charakter

Das Modell dieser Geschäftsidee eine kommunale Einrichtung gründet mit einer gemeinnützigen Einrichtung zusammen eine Integrationsfirma hat definitiv Vorbildcharakter. So zeigten die Städte Görlitz und Löbau bereits erstes Interesse und erkundigten sich bei den Beteiligten über das Konzept. Auch beim Paritätischen Landesverband Sachsen im Teilbereich der Werkstätten rief das Projekt großes Interesse hervor.

Vom Grunde her hat jede Gemeinde, Stadt oder Landkreis kommunale Leistungen, die erbracht werden müssen. Dabei spielt es keine Rolle, von wem diese Aufgaben erfüllt werden. Auch ist das Tätigkeitsspektrum oft Vielfältig, so dass die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Menschen mit oder ohne Behinderung entsprechend ihren Einsatz finden können.

j. Hürde

Probleme bei der Erstellung des Konzepts bereitet das Kommunalrecht. So musste beispielsweise zwingend die Mehrheit der Gesellschafteranteile bei der der Stadt Reichenbach liegen und der Geschäftsführerposten durch den Bürgermeister besetzt werden. Dies konnte für alle Beteiligten zur völligen Zufriedenheit gelöst werden, könnte aber bei mehreren Gesellschaftern zu Problemen führen.

Desweiteren mussten viele Passagen aus dem Kommunalrecht in den Gesellschaftervertrag aufgenommen werden. Diese Paragraphen verlängern diesen nicht nur, sondern bergen auch zahlreiche Formalien, die eingehalten werden müssen um Geschäftsvorgänge realisieren zu können.

Zuletzt ist die Problematik der Besteuerung der Leistungen zu benennen. Trotz der Einbeziehung des Finanzamts seit Beginn der Gründung erfolgte bereits nach dem ersten Geschäftsjahr eine Umsatzsteuersonderprüfung, die nach nunmehr einem Jahr immer noch nicht abgeschlossen werden konnte, da widersprüchliche Aussagen zur Besteuerung der Leistungen bestehen.

Demnach wäre es von Vorteil, wenn in Bezug auf die Gründung solcher Gesellschaften, dass Kommunalrecht vereinfachungsregeln zulassen wurde. Zur anderen Seite wäre es wünschenswert, wenn die Besteuerung der Leistungen, die Integrationsfirmen erbringen, eindeutiger geregelt wären.